

„Hofnarr der Kunst“ - Christian Jankowskis (künstlerischer) Beutezug durch die Kulturindustrie

JAN-RENÉ SCHLUCHTER

Vier Minuten, ein Vorstellungsgespräch der anderen Art, in Zeiten einer Rezession einen neuen Arbeitsplatz zu bekommen - kein Problem - Christian Jankowskis Antwort auf diese ökonomische Gretchenfrage - Arbeitsplatztausch. Neben dieser besonderen Form von Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, welche im Rahmen des künstlerischen Konzepts „Dienstbesprechung“ (2008) zur Eröffnung der Ausstellung Christian Jankowski im Kunstmuseum Stuttgart dessen Angestellte auf eine ungewisse Weiter-/ Fortbildungsmaßnahme in Sachen Kunstbetrieb schickte, wurden darüber hinaus im Rahmen einer Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Abteilung Medienpädagogik, dem Medienzentrum der PHL sowie der Abteilung Kultur- und Medienbildung auch neue Arbeitsplätze geschaffen - entsprechend wurde „Die Videowerkstatt“, welche als Pendant zu Christian Jankowskis künstlerischer Affinität zu Neuen Medien im Kunstmuseum eingerichtet wurde, von Studierenden der PH Ludwigsburg, aber auch von der Akademie der Darstellenden Künste, Stuttgart, konzeptionell wie auch organisatorisch gestaltet und im Dezember 2008 für kindliche und jugendliche Künstler/ innen und Filmemacher/ innen zur kreativen Spielweise erklärt.

Im Zuge der Erhaltung dieser Arbeitsplätze in der „Videowerkstatt“ sowie im Rahmen einer Erkundung medienpädagogischer Handlungsfelder wurde eine Exkursion des Medienpädagogischen Kolloquiums der Pädagogischen Hochschule im Dezember 2008 in das Kunstmuseum Stuttgart verlegt. Neben einer Führung durch die Ausstellung Christian Jankowski konnten die Studierenden Einblick in die sonst nur Kindern und Jugendlichen vorbehaltene „Videowerkstatt“ bekommen und die filmbildnerische Arbeit im Kunstmuseum praktisch - über die Produktion eines kurzen Videoclips - erfahren.

Christian Jankowski - Der Künstler und seine Werke

Dienstbesprechung - vier Minuten Zeit den eigenen Arbeitsplatz abzutreten, die wesentlichsten Tätigkeitsbereiche zu umreißen, anstehende Aufgaben weiterzugeben und sich wiederum selbst in einen neuen Arbeitsplatz einweisen zu lassen. Arbeitsplatz-Ping Pong - diese Erfahrung mussten die Mitarbeiter/ innen des Kunstmuseums Stuttgart machen, als Christian Jankowski sie zu den Protagonis-

ten seines neuesten Werkes - Dienstbesprechung (2008) - im Rahmen der Ausstellungseröffnung in Stuttgart auserwählte. Im Zuge der Konzeption der „Dienstbesprechung“ wurden der Ausstellungstechniker zur Direktorin, der Registrar zur Kunstvermittlerin und die Ausstellungseröffnung die Generalprobe des von Jankowski inszenierten Rollentausches. Jankowski kreiert ein Szenario des geplanten Kontrollverlusts, nach dem Tausch der Rollen gestalten die Mitarbeiter des Kunstmuseums Stuttgart ihre neue Rolle entsprechend ihres „vierminütigen Wissens“ über den neuen Tätigkeitsbereich. Das zugrunde liegende Konzept des Rollen- bzw. Arbeitsplatztausches wird zum schöpferischen Moment, welches allerdings mit dem Tausch der Arbeitsplätze zum Experiment wird, das der Künstler Jankowski nun aus seinen Händen gegeben hat. Eine Arbeitsweise, welche sich wie ein roter Faden durch die Werke Jankowskis zieht: er greift in bestehende Strukturen ein, setzt einen konzeptionellen Impuls, welcher nun aber wiederum frei ist sich in seiner Umgebung ungesteuert zu entwickeln. So entwickelt Jankowski in „16mm mystery“ (2004) lediglich den Plot für einen Kurzfilm (mit offenem Ende), welchen er an eine Visual Effects-Firma zur audiovisuellen Ausgestaltung des Endes übergibt. Ebenso werden in „Telemistica“ (1999) die Aussagen italienischer Fernsehpropheten auf die Fragen des Anrufers Christian Jankowski zu seinem Werk für die Biennale in Venedig selbst zum Kunstwerk funktionalisiert. Die beiden Werke „16mm mystery“ und „Telemistica“ skizzieren exemplarisch den künstlerischen „Spielplatz“ von Christian Jankowski, welcher das Feld der Unterhaltungsindustrie sowie des Kunstbetriebs umspannt. So „[...] nutzt [er] die Formate der Massenmedien, um die Rolle von Kunst, Politik, Entertainment und globalen Vermarktungsstrategien zu hinterfragen“ (Ausstellungsheft Christian Jankowski 2008). Jedoch sieht sich seine Arbeitsweise immer versucht für alle beteiligten Instanzen eine vorteilsbringende Situation mit der Umsetzung seiner Projektvorhaben entstehen zu lassen. Ein entsprechendes Projekt stellt „Rosa“ (2001) dar; im Austausch für die Nutzungsrechte an seinen Werken „Die Jagd“ und „Mein Leben als Taube“ für den Spielfilm „Viktor Vogel - Commercial Man“ (Deutschland, 2001) unter Regie von Lars Kraume wurde Christian Jankowski erlaubt während der laufenden Dreharbeiten den Schauspielern Fragen zu bestimmten Grundfragen der Kunst zu stellen. Diese kurzen Interviews montierte er zusammen mit der vorhergehenden sowie nachfolgenden Sequenz des Films zu Episoden, welcher Fragen wie „Was ist Kunst?“ etc. umfassten.

Jankowski selbst betrat die Bühne des internationalen Kunstgeschehens mit der bereits erwähnten Arbeit „Telemistica“ 1998 mit einer Auszeichnung im Rahmen der Biennale in Venedig. Seitdem bewegt sich Jankowski mit seinen Projekten durch die ganze Welt – „And your bird can sing“ (China, 2008), „Rooftop Routine“ (New York, 2007/2008), „The day we met“ (Japan, 2003) sowie mehrere Projekte in Deutschland und den USA. Angekommen ist Christian Jankowski inzwischen an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, an welcher er einen Lehrauftrag begleitet, eine räumliche Konstellation, welche aufgrund ihrer Nähe zum Kunstmuseum Stuttgart die Ausrichtung einer Ausstellung der Werke von Jankowski nahe legen sowie auch positive Effekte durch den Austausch und die Mitarbeit der Studierenden aus Seminaren von Christian Jankowski und dem Kunstmuseum mit sich brachte – z. B. seit längerem durch das Projekt des Jugendkunstclubs „Crumbled Papers“ und auch im Rahmen der „Videowerkstatt“.

Die Videowerkstatt

Im Rahmen der Ausstellung „Christian Jankowski“ entwickelte das Kunstmuseum Stuttgart in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg Konzepte aktiver Videoarbeit, welche in Anlehnung an die Werke von Christian Jankowski Kindern und Jugendlichen einen Zugang zum Medium Film/Video ermöglichen sollten. In einer ersten Konzeptionsphase entwickelten Studierende der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg unterschiedlichste Workshopkonzepte – entsprechend zeitlichen, formalbildnerischen und thematischen Vorgaben – zur Aufarbeitung bzw. zur Erschließung des Mediums hinsichtlich seiner Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Es entstanden Workshops, welche entsprechend zielgruppenspezifischer Vorgaben, zwischen eher experimentell-intuitiven, spielerischen Zugängen auf der einen und eher kognitiven, sprachlichen Zugängen zum Medium Film auf der anderen Seite angesiedelt waren.



(© Holger Fleck, Kunstmuseum Stuttgart)

In diesem Zusammenhang sind exemplarisch vorab zwei Produktionen von Schüler/innengruppen zu nennen: Zum einen entwickelte eine Förderschule im Rahmen der „Videowerkstatt“ über eine stark experimentelle Zugangsweise einen kurzen Film, welcher sich die Vielfalt menschlicher Emotionen zum Inhalt machte. Über musikalische, spielerische und filmische Gestaltungsmöglichkeiten wurden unterschiedliche Stimmungen, Gemütslagen zum Ausdruck gebracht bzw. charakterisiert. Diese auditiven und visuellen Elementen letztendlich collagenhaft die Videoeigenproduktion der Schüler/innen. Zum anderen inszenierte eine Schüler/innengruppe eines Gymnasiums über einen stark strukturierenden Zugang in Form des kognitiven Erwerbs der filmischen Gestaltungsmöglichkeiten und der planerischen Annäherung an den Inhalt, den Plot des Films eine kurze Geschichte, welche den Diebstahl eines Kunstwerks zum Inhalt hatte.

Exemplarischer Auszug aus den Workshopangeboten für Schulklassen:

- *Gespielte Gefühle: Darstellung und Inszenierung von Emotionen in den Bildmedien HS, RS, GYM, Förder- und Sonderschule, Klassenstufe 7 bis 13: Kunst, Musik, Deutsch, Ethik, Religion, GWG, WZG (als 4-stündiger Workshop oder mehrtägiger, jeweils 1,5-stündiger Workshop)*

Die Inszenierung von Emotionen ist ein zentrales Thema im Film. In Christian Jankowskis Karaoke-Videos geht es ebenfalls um ‚große Gefühle‘. Im Workshop wird in Theorie und Praxis untersucht, wie zwischenmenschliche Beziehungen und Emotionen allein durch Kameraführung und Schnitt (ohne Text!) veranschaulicht werden können und welche Wirkung sich durch das Zusammenspiel von Bild und Musik ergibt.

- *Der Stoff, aus dem Filme gemacht sind: Vom Dreh über den Schnitt bis zum fertigen Kurzfilm GYM, Klassenstufe 9 bis 13, BS: Kunst, Deutsch (als 3-tägiger, jeweils 4-stündiger Workshop)*



Hier ist die eigene Phantasie gefordert: Die Schüler werden unter fachkundiger Anleitung alle Produktionsschritte eines Kurzfilms durchlaufen, von der ersten Idee über die Entwicklung eines Storyboards bis zum abschließenden Schnitt. In der gemeinsamen Erarbeitung des Kurzfilms können sie ihrer Kreativität und ihrem Einfallsreichtum freien Lauf lassen.



(© Holger Fleck, Kunstmuseum Stuttgart)

Neben den Workshopangeboten für Kinder und Jugendliche bzw. Schulklassen wurden im Rahmen der „Videowerkstatt“ auch Lehrer/innenfortbildungen, Veranstaltungen für Kindergärten und in Kooperation mit dem Jugendhaus Mitte, Stuttgart, ein einwöchiger Workshop für Kinder und Jugendliche aus den Stuttgarter Jugendhäusern angeboten. Eröffnet wurde die „Videowerkstatt“ zeitgleich mit der Ausstellung Christian Jankowski Mitte September 2008. Von da ab konnten die Kinder- und Jugendlichen (in erster Linie Schulklassen) in der „Videowerkstatt“ als Filmemacher/innen zu Werke schreiten. Seit der Eröffnung bis Anfang Dezember haben bereits über 1400 Schüler/innen aus dem Großraum Stuttgart das Workshopangebot des Kunstmuseums Stuttgart wahrgenommen. Entsprechend stieß die Auslastung der „Videowerkstatt“ schnell an ihre Grenzen, so dass sie nun an sechs Tagen (anstatt vier) in der Woche geöffnet wurde, um der großen Nachfrage gerecht zu werden. Ebenso zeigte sich, dass in erster Linie Workshops mit einer Länge von über vier Stunden sowie meistens mit mehreren Anschlussterminen von den Schulklassen gebucht wurden, da diese Workshops in der Regel die Produktion eines kurzen Videoclips beinhalteten. Nach und nach kristallisierten sich bestimmte Trends in der Wahl der Workshopangebote heraus, wobei sich jedoch zeigte, dass handlungsorientierte Angebote eindeutig bevorzugt wurden, welche mit der Erstellung eines Produkts, eines Films, verbunden waren. Es entstanden zahlreiche Videoeigenproduktionen im Rahmen der „Videowerkstatt“, welche im Januar/Februar 2009 im Kunstmuseum für Besucher/innen zugänglich waren. Ebenso bestand für die jungen Filmemacher/innen die Möglichkeit

ihren Film bei einem Videowettbewerb des Kunstmuseums Stuttgart einzureichen, welcher mit der Entstehung der „Videowerkstatt“ initiiert wurde, als Möglichkeit für die Kinder und Jugendlichen ihre Filme einer Öffentlichkeit zu präsentieren.



Zweitausendzehn

In Anbetracht des immensen Zuspruchs seitens der - vornehmlich - kindlichen und jugendlichen Besucher/innen der „Videowerkstatt“ wurden Überlegungen, das zunächst auf die Dauer der Ausstellung Christian Jankowski datierte Projekt „Videowerkstatt“ als dauerhaftes bzw. festes Element des Angebots der Kunstvermittlung des Kunstmuseums Stuttgart zu verankern, in den letzten Monaten weitergehend konkretisiert, so dass im nächsten Jahr nun eine Fortsetzung der Kooperation zwischen der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg und dem Kunstmuseum Stuttgart in Form der „Videowerkstatt“ zu Stande kommen wird. Dementsprechend wird Anfang 2010 die „Videowerkstatt“ in Nähe zu Ausstellungselementen aus dem Bereich der Videokunst wieder in der Kunstvermittlung des Kunstmuseums Stuttgart vertreten sein. So scheint das Medium Film nun doch langsam Einzug in die Riege der Hohen Künste zu halten ...

Weitere Informationen zur „Videowerkstatt 2010“ können bei Björn Maurer, PH Ludwigsburg (maurer@ph-ludwigsburg.de) eingeholt werden.

Dipl.-Päd. **Jan-Rene Schluchter** ist seit Dezember 2009 Akad. Mitarbeiter in der Abteilung Medienpädagogik und hat ein Dissertationsprojekt bei Prof. Dr. Horst Niesyto im Schnittfeld von Medien- und Sonderpädagogik begonnen.